



Erfahrungsbericht

Ferienakademie im Sarntal 2025

Von Marleen Schulz

Manchmal sieht man sein Glück nicht sofort. Die Plakate für die 41. Ferienakademie im Sarntal der Universität Erlangen-Nürnberg, Technische Universität München und Universität Stuttgart hatte ich zwar in der Uni hängen sehen, konnte mir aber nichts darunter vorstellen. Und inmitten des Semesterstarts war die Zeit rar, sich genauer zu informieren. Erst als ich persönlich darauf aufmerksam gemacht wurde, habe ich mir die Zeit genommen, mich zu bewerben. Und das hat sich gelohnt. Ich hatte das Glück, einen Platz in meinem präferierten Kurs „Building the Internet of Cells with Synthetic Molecular Communication“ zu erhalten. Dieser wurde von Prof. Robert Schober aus Erlangen (Lehrstuhl für Digitale Übertragung) und seinen Doktoranden Lukas Brand und Timo Jakumeit geleitet.

Die Busse, gefüllt mit Studenten, Vorfreude und Wandergepäck, starteten in drei verschiedenen Städten. Nach drei Stunden Fahrt von Erlangen aus konnte man die Berge sehen und die Strecke über den Brenner vermittelte einen ersten Eindruck der Alpen.



Im Sarntal stiegen nach und nach Leute an den anderen Berggasthöfen aus, bevor wir als Letzte um 16 Uhr am Murrerhof ankamen. Im Murrerhof waren zwei Kurse untergebracht. Die Unterbringung erfolgte in Zwei- bis Vierbettzimmern, zuweilen gemeinsam im Doppelbett. Der Murrerhof empfing uns in frischem Look, er war renoviert worden und hatte im Juli 2025 seine Tore wieder geöffnet. Kulinarisch erwartete uns jeden Tag mittags und abends ein köstliches Drei-Gänge-Menü,

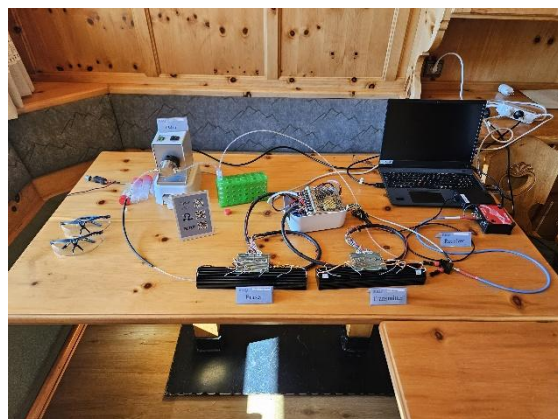
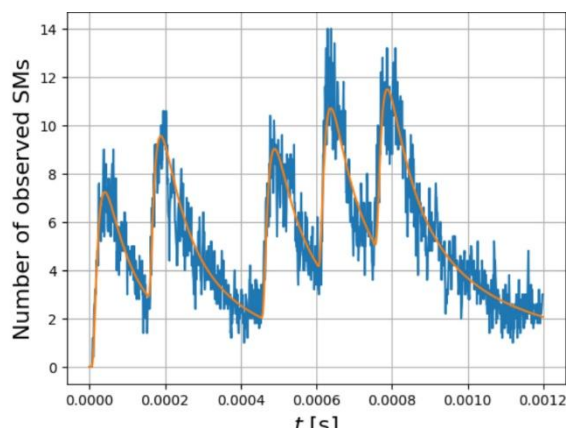
was eine gänzlich neue Erfahrung für einen Studenten ist, der Tiefkühlpizza und Mensaessen gewohnt ist. Bereits am ersten Abend kam man beim Essen schnell ins Gespräch und konnte aufgrund der flexiblen Tischordnung bei jeder Mahlzeit neue Leute kennenlernen. Außerdem erfuhren wir die wichtigsten Regeln: Um Punkt 19 Uhr durfte keiner mehr am Salatbuffet stehen, da erst angefangen wurde, das Essen zu servieren, wenn alle saßen. Knödel durften auf keinen Fall mit dem Messer gegessen werden, dies wäre eine Beleidigung gegen den Koch, dass der Knödel zu hart sei. Frühstück war von 7:30 Uhr bis 8 Uhr, wobei jeden Tag die Grenzen, wann man beim Frühstück erscheinen konnte, weiter ausgetestet wurden. Das Limit lag bei 7:55 Uhr, wer um 8 Uhr kam, riskierte, für eine Wanderung kein Lunchpaket mehr zu erhalten.



Am Montag erhielten wir eine Einführung ins sichere Wandern. Dabei wurde auch geklärt, warum man überhaupt den Berg hochwandert und nicht den kürzeren Weg durchs Tal nimmt. Danach startete das Seminar.

Unser Kurs „Building the Internet of Cells with Synthetic Molecular Communication“ war ein Überblick über Molekulare Kommunikation, mögliche Anwendungsbereiche und aktuelle Forschung in diesem Feld. Die Seminarsprache war Englisch. Wie das Thema Molekulare Kommunikation war unser Kurs interdisziplinär, was keine Hürde, sondern eine Bereicherung war. Insgesamt waren wir 14 Studenten, mit einer Mischung verschiedener Semester (4. Bachelorsemester bis Master) und Studiengänge (unter anderem Advanced Signal Processing and Communications Engineering, Chemie, Elektrotechnik, Medizintechnik). Der Einführungsvortrag von Prof. Schober brachte alle auf einen gemeinsamen Wissensstand.

Vor der Ferienakademie musste jeder einen 30-minütigen Vortrag vorbereiten. Dabei bekam jeder ein Thema entsprechend seines Wissens und einen Supervisor, beispielsweise einen Doktoranden, zugeteilt. Dieser versorgte einen mit ersten Papern, half bei Fragen und überprüfte die PowerPoint Präsentation. Den Vortrag im August vorzubereiten erforderte Arbeit, doch der Vorteil dieses Konzepts wurde uns eindrücklich im Vergleich mit dem Parallelkurs bewusst: Diese hatten im Vorfeld keine Präsentation vorbereiten müssen, dafür aber während der Ferienakademie weniger freie Tage zum Wandern. An zwei Tagen haben wir die studentischen Vorträge angehört, außerdem reisten zwei Postdocs des Institute for Digital Communications an, um über ihre Arbeit zu berichten. Abgerundet wurde das akademische Programm von zwei Testbed-Sessions und dem Programmieren eines Transmitter-Receiver-Modells. Die Kultur und Musik des Sarntals wurde uns an einem Abend von Bewohnern des Sarntals näher gebracht, außerdem durften wir Prof. Dr. Judith Tonhauser begrüßen, die Prorektorin für wissenschaftlichen Nachwuchs und Diversity der Universität Stuttgart, die uns über ihren akademischen Werdegang und ihre Arbeit als Linguistin berichtete.



Leider regnete es zu Beginn, wodurch die Wasserfestigkeit der Wanderausrüstung geprüft wurde. Daher lag der Schwerpunkt in der ersten Woche auf dem akademischen Teil und nachdem wir fleißig gearbeitet hatten, hatten wir uns ein freies Wochenende redlich verdient. Der Samstag stand zur freien Verfügung, was viele für einen Trip nach Bozen



genutzt haben. Mit dem öffentlichen Nahverkehr, der einmal die Stunde fährt, ist Bozen gut erreichbar und sobald man mindestens zweimal den Bus genutzt hat, hat sich die Sarntalcard, eine Gästekarte, die im Hotel erworben werden kann und unter anderem ein Ticket für den öffentlichen Nahverkehr für die Zeit des Aufenthalts beinhaltet, rentiert. In Bozen besichtigte eine große Gruppe das Archäologiemuseum, in dem Ötzi zu finden ist. Wenn man dies frühzeitig plant,

wäre es sinnvoll, einen Einlass online zu buchen, um Wartezeiten zu vermeiden, doch wir kamen auch als Gruppe nach 20 Minuten Wartezeit hinein. Danach trennten sich die Wege zur Minigolfanlage, auf einen Baum, denn eine junge Tradition der Ferienakademie ist es, auf einen Baum zu klettern, zur Seilbahn nach Oberbozen und zu einem Fußballspiel. Am Sonntag starteten alle aus unserem Kurs, die es sich zutrauten, die Tageswanderung zum Hirzer, dem höchsten Berg der Sarntaler Alpen, auf dessen Gipfel uns Schnee erwartete.

In der zweiten Woche zeigte sich das Sarntal von seiner sonnigen Seite, was, sofern man nicht für Klausuren lernen musste, für weitere Wanderungen genutzt wurde. Denn auch Klausuren im Sarntal zu schreiben wird möglich gemacht, auch wenn das Alternativprogramm mit Wandern attraktiver ist.

Abgerundet wurden die Tage durch lange Spieleabende. Jeder Hof erhielt eine Spielekiste, ergänzt wurde diese durch Spiele, die wir selbst dabei hatten. Die Abende mit Uno, Skyjo, Schach, Schafkopf und Bang waren lustig und lang. Auch die Tischtennisplatte in der Garage wurde viel genutzt, fünf Leute hatten eigene Schläger mitgebracht, ansonsten taten es Handys und Schuhe. Bei einem Tischtennisturnier konnten alle ihr Können unter Beweis stellen.

Doch leider geht auch die schönste Zeit irgendwann zu Ende und nach einem letzten langen Abend mit Küchenparty, einer Tanzvorführung, einer Zaunpräsentation, Wein, Spielen und dem Tischtennisfinale fiel der Abschied am 3.10. um 8 Uhr früh schwer. Zurückgefahren bin ich mit Schlafmangel, aber vielen Fotos auf dem Handy und noch mehr Erinnerungen im Kopf an 12 unvergessliche Tage im Sarntal. Doch nach der Ferienakademie ist vor der Ferienakademie. Nächstes Mal werde ich nicht zögern, mich zu bewerben und kann es jedem nur weiterempfehlen.



Links: <https://ferienakademie.de>

<https://www.idc.tf.fau.eu/2025/10/07/idc-ferienakademie-2025-building-the-internet-of-cells/>